

Wie es zu erwarten war, hat Trier die bedeutendste Collection geliefert und seinen alten Ruf bewährt. Fest und voll, ohne alle künstliche Appretur hingen dort die Sohlleder-Hälften in decorativer Weise ausgestellt und zeigten ihre wahre Güte in den einzelnen darunter liegenden Auschnitten. Wird von einem guten Leder fatte Gerbung verlangt, so haben diese Leder eine solche. Die Textur ist gleichmäfsig und zeichneten sich einige Sohlenchnitte dadurch aus, dafs oft dunkle Streifen den Schnitt durchsetzten. Es ist diefs die Folge des in den ersten Farben zugesetzten Eifens.

Dieser Schnitt, befremdend für den Nichtkenner, wird in Deutschland gerne gesehen und bedingt ein festes, geschlossenes Sohlleder. Es ist diefs Zufetzen von Eifen keine Neuerung in der Sohlleder-Fabrication, sondern wir finden diefs schon in den älteren Werken über Gerberei erwähnt.

Es ist hier unter den Guten schwer, den Namen des Besten zu nennen. Dem Ausgestellten nach der Erste wäre hier F. A. Ladner zu nennen, dem sich ebenbürtig die Anderen angeschlossen. A. Pies, J. W. Schmelzer, Thomas Varain & Sohn, Müller Vanvolxen, J. Dillinger, P. Vanvolxen, J. Klauk, S. Haas, R. Müller, J. P. Oberconz, H. Simon, Josef Simon, M. Beres; es sind lauter Namen von bekannt gutem Klange, die sich hier zusammenfanden.

Befonders hervorzuheben ist auch Nels in Prüm. Haben die Gerber an der Mosel Vorzügliches geliefert, so sind jene am Rheine nicht hinter ihnen zurückgeblieben. Nennen wir zuerst P. J. Harff in Köln, F. H. Kaumann in Ehrenbreitenstein, H. Schmidt-Dumont in Weseling. Ihnen schliesen sich die anderen mit geringen Ausnahmen an. Die schlesischen Gerber haben fämmtlich gutes Fabricat ausgestellt; eben so gut ist die Ausstellung der Gerber von Buxtehude (Hannover) mit der altrenommirten Fabrik von Wachenfeld an der Spitze.

Fortschritte in der Fabricationsmethode sind bei den deutschen Sohlleder-Gerbern nicht zu verzeichnen, sie halten alle an ihrem altbewährten Principe fest.

Fortschritte in der Appretur finden wir bei Nels in Prüm, Harff in Köln. Denen zur Seite stehen Friedrich Bartsch Söhne in Striegau und Andere mit gewalztem Leder. Von süddeutschen Gerbern sind zu erwähnen Elias Kohn in Nürnberg und Christian Prechtel & Comp. in Forchheim mit geklopftem Sohlleder in heimischen Häuten.

Von Elsfässer Fabrikanten stellten blofs F. G. Herrenschmidt Söhne in Strafsburg nach französischer Art gegärbtes und gehämmertes Leder aus.

Die Vacheleder-Gerberei Deutschlands hat ebenfalls eine hohe Stufe der Vollkommenheit erreicht, fowohl was die Gerberei, als was die Appretur betrifft und wird die letztere in den grofsen Fabriken immer mehr mit Zuhilfenahme von Maschinen, besonders Walzvorrichtungen betrieben. Von vorzüglichem Vacheleder fanden wir zuerst das Fabricat von F. G. Herrenschmidt Söhne in Strafsburg, die Vache-Liffée nach Pariser Art zugerichtet brachten, ferner von Louis Zix in St. Johann, R. A. Korn in Saarbrücken, Gebrüder Fahr in Pirmasenz und F. J. Burghardt in Gemünden.

In Riemenleder haben die deutschen Gerber ebenfalls viel Gutes ausgestellt. Wir erwähnen unter Anderen H. K. Dienstbach in Unter-Liederbach und A. Kahen, Leidesdorf in Mühlheim am Rhein. Der Letztere mit verschiedenen Arten geschmierter Leder für Maschinenfabriken.

Etwas Neues haben J. H. Bleuenheuft's Nachfolger in Aachen in Pumpenleder ausgestellt: dieselben präpariren die ganzen Häute in einer eigenen Art und machen dieselben dadurch dichter und widerstandsfähiger.

Von fertigen Maschinenriemen war in der XIII. Gruppe auch Manches ausgestellt, was von dem Aufschwunge dieses Fabricationszweiges zeigte. Hier sind unter Anderen hervorzuheben: Carl Beringer in Stuttgart, J. J. Schleyer in Reutlingen, Gebrüder Kraft in Fahrnau und Gebrüder Honore in Leipzig.